

Erfahrungsbericht Austauschsemester Universidade de São Paulo

Februar-Juli 2018

Studienfach in Innsbruck: BA Europäische Ethnologie

Kontakt: Verena.Walther-Von-Herbstenburg@student.uibk.ac.at

Vorbereitung

- Stipendium: für ein Auslandssemester in Südamerika kann das Joint-Study-Stipendium beantragt werden. Je nach Wohnlage sind die Lebenskosten nämlich etwas geringer bis fast gleich hoch wie in Innsbruck.
- Kursauswahl: Welche Kurse effektiv stattfinden wird erst ca. 1 Monat vor Semesterbeginn bekanntgegeben, für den Vorausbescheid also am besten einfach aus der Gesamtliste der Kurse (online zu finden) wählen und hoffen, dass sie stattfinden.
- Sprachkenntnisse: Ich würde nicht völlig ohne Portugiesischkenntnisse nach Brasilien gehen, da kaum jemand Englisch spricht, genau aus diesem Grund jedoch lernt man die Sprache aber ziemlich schnell.
- Visum: Verlangt wird ein Studierendervisum (ITEM IV), ich habe positive Erfahrungen mit der brasilianischen Botschaft in Wien gemacht. Das Visum kann auch per Post beantragt werden und sollte man noch keinen Rückflug haben kann man dies mit dem zuständigen Mitarbeiter über Telefon abklären.
- Impfungen: Gelbfieber ist Pflicht. Impfpass nicht vergessen!
- Flug: ich habe ca. 2 Monate vor Abflug ziemlich günstige Flüge von Zürich aus gefunden.

Organisatorisches nach Ankunft

Ich bin etwas mehr als eine Woche vor der Einführungsveranstaltung und zwei vor Semesterbeginn angereist und habe für die erste Woche ein Hostel gebucht, so hat man genug Zeit nach Wohnungen zu suchen. Um freie WG-Zimmer zu finden gibt es Facebook-Gruppen und die Webseiten morausp.br und easyquarto.br. Die USP hat ein Buddysystem namens „ifriends“, über das einheimische Studierende an die Austauschstudierenden vermittelt werden um diesen zur Seite zu stehen. Besonders anfangs habe ich das als hilfreich empfunden.

Was sich als schwierig herausstellte war eine funktionierende SIM-Karte (gängige Anbieter für einfache Prepaid-Karten sind VIVO, Claro oder TIM) zu bekommen, weil dafür (wie für fast alles in Brasilien) eine CPF-Nummer notwendig ist. Diese erhält man nachdem man sich wiederum seine RNE-Nummer bei der Fremdenpolizei (polícia federal) geholt hat.

Diese beiden bürokratischen Hürden sind die schwierigsten, fast jede*r ist an RNE und CPF fast verzweifelt aber niemand hat es am Ende nicht geschafft. Bei der Einführungsveranstaltung der Uni wird einem der Ablauf nochmal genau erklärt und man bekommt Unterstützung, jedoch empfiehlt es sich alles schnellstmöglich nach Ankunft hinter sich zu bringen und ein paar Tage dafür einzukalkulieren. Das Positive daran: Beim Hin- und Herfahren zwischen den Behörden lernt man schon gleich ein bisschen von der Stadt kennen. Die App „Moovit“ ist sehr praktisch um sich im oft recht verwirrenden System des öffentlichen Transports zurechtzufinden.

Ich habe in Bela Vista gewohnt, ein relativ günstiges Viertel in Zentrumsnähe mit unzähligen Bars und Restaurants, das ich jedem nur empfehlen kann, der sich nicht an nächtlichem Lärm und etwas auffälligen Häusern stört. Grundsätzlich gilt meines Erachtens bei der Wohnungssuche vor allem zu beachten, wenn möglich eine U-Bahnstation im Umkreis von 15 Gehminuten zu haben. Viele Studierenden der USP wohnen direkt im Univiertel Butantã, was zwar praktisch ist, andererseits aber womöglich dazu führt, dass man sich selten aus dieser Gegend wegbewegt und andere Teile der Stadt kennenlernt. Nicht wohnen sollte man zu weit vom Zentrum entfernt im Süden oder Osten der Stadt oder direkt im Zentrum (Sé, Centro), da es dort nachts teilweise relativ menschenleer und gefährlich sein kann.

Fachbezogenes

Auf jeden Fall ist es sinnvoll sich zunächst den Studienplan des jeweiligen Studienfaches auf der Internetseite der USP anzuschauen um ein Gefühl für den Studienaufbau zu bekommen. Europäische Ethnologie heißt an der USP „Antropología“ und läuft zusammen mit Soziologie und Politikwissenschaft unter „Ciências Sociais“ (Sozialwissenschaften). Als Studierende*r einer dieser Fächer hat man deshalb die Möglichkeit auch Kurse der jeweils anderen Studienrichtungen, sowie Geschichte und Geographie zu besuchen. Auch Kurse von anderen Fakultäten (z.B Kommunikation und Kunst) zu belegen ist ohne großen Aufwand möglich.

Ich würde das Verhältnis zwischen Studierenden und Professor*innen als locker beschreiben, letztere hatten für jegliche Anliegen meinerseits stets ein offenes Ohr. Es besteht je nach Kurs zu einem gewissen Prozentsatz Anwesenheitspflicht, die oft auch überprüft wird (nicht immer). Ich habe insgesamt vier Kurse belegt und drei davon abgeschlossen, bei der Umrechnung gilt zu beachten, dass 1 Punkt (crédito) ca. 2,5 ECTS entspricht, der Aufwand also durchaus größer sein kann als gewohnt. Dies hängt allerdings stark von Studienrichtung und dem jeweiligen Kurs, sowie den Professor*innen ab.

Die ersten zwei Wochen des Semesters dürfen Austauschstudierende alle Kurse die sie möchten besuchen, erst danach müssen sie sich entscheiden und online anmelden. Meiner Meinung nach bieten sich für Studierende der Europäischen Ethnologie insbesondere Kurse in Bezug auf Stadtanthropologie und Gender-Themen an, da die USP dazu spannende Forschungsschwerpunkte und teilweise innovative Zugänge hat.

Zeitweise war es für mich persönlich nicht ganz einfach, das umfangreiche Lektürepensum zu erfüllen und die Begeisterung für den teilweise sehr theorielastigen Unterricht zu teilen.

Es kann weiters sein, dass gestreikt wird. Anfang Juni wurde ein Streik von Professor*innen, Studierenden und dem Universitätspersonal ausgerufen, der bis kurz vor Semesterschluss andauerte. Es gab somit keine regulären Vorlesungen in dieser Zeit, allerdings organisierten die meisten meiner Professor*innen alternative Aktivitäten wie z.B. öffentliche Vorlesungen an verschiedenen Orten der Stadt, Diskussionsrunden etc. Der Streik diente der Forderung der längst überfälligen Anpassung der Gehälter der Universität an die Inflation. Ich habe dadurch keine Nachteile erfahren, im Gegenteil, der Streik war eine Gelegenheit Einblicke in soziopolitische Problematiken in Bezug auf die Universität zu bekommen.

Unicampus

(gelbe U-Bahn, Station Butantã, dann Bus 8012 oder 8022)

Der Campus der USP an sich war eine der interessantesten Erfahrungen. Hat man sich auf dem riesigen Gelände mal zurechtgefunden kann man das überaus umfangreiche Angebot an Sportkursen, Kino, Partys und selbstorganisierten Aktivitäten der Studierenden nutzen. Ich habe die Atmosphäre auf dem Campus als sehr schön und interessant empfunden, man hat das Gefühl, dass die cidade universitária („Unistadt“) tatsächlich eine solche ist und von Studierenden „besetzt“ und auch über die reinen Vorlesungszeiten hinaus genutzt wird. Trotz der großen Diversität auf dem Campus ist allerdings bemerkbar, dass die USP ein vergleichsweise elitäres Umfeld darstellt und relativ isoliert vom Rest der Stadt ist – dies war zumindest mein Eindruck.

São Paulo

Interessante und nützliche Orte waren für mich:

- Die Bücherei „livraria cultura“ in der Paulista (eine der Hauptstraßen São Paulos), wo es abgesehen von allen möglichen Büchern öffentliches WiFi und ein Café gibt.
- CCSP: Ein Kulturzentrum mit Kino, Bibliothek, Restaurant, in dem immer wieder interessante Konzerte stattfinden, untertags auch ein guter Ort zum Lernen.
- Parque Ibirapuera: ein riesiger, vielbesuchter Park südlich des Zentrums, der sich für jegliche Art von Sport oder Freizeitbeschäftigung eignet. Dort befindet sich auch das afrobrasilianische Museum.
- „Minhocao“ (Via Elevada Presidente João Goulart): diese fast vier Kilometer lange Hochstraße zwischen den Vierteln Consolação und Barra Funda ist nachts und am Wochenende autofrei und kann zum Fahrradfahren, Spazieren, Skaten, Joggen... genutzt werden. Ein interessanter Treffpunkt und eine großartige, ungewöhnliche Perspektive auf die Stadt.

Sobald man die (Umgangs)sprache ein wenig beherrscht, lohnt es sich meiner Ansicht nach, sich die Skate- und Graffityszene der Stadt anzusehen. Spots dafür sind zum Beispiel Praça Roosevelt und Largo da Batata. Dort kann man manchmal inoffiziellen Rap-Battles zuhören, die oft aktuelle Themen und soziale Problematiken rund um São Paulo aufgreifen.

Die Stadt ist unglaublich vielseitig und bietet täglich eine große Bandbreite an Veranstaltungen jeder Art.

Sicherheit: Ich habe mich in São Paulo grundsätzlich sehr sicher gefühlt. Bus und U-Bahn sind, auch nachts, sehr verlässlich und abgesehen von möglichen Taschendiebstählen ist in den inneren Stadtvierteln nicht davon auszugehen, dass einem etwas passiert. Es empfiehlt sich, Handy und die wichtigsten Dinge direkt am Körper zu tragen und geschlossene Taschen oder Rucksäcke zu verwenden. Ich habe auch die Erfahrung gemacht, dass Einheimische dazu tendieren Europäer*innen zu empfehlen sich übervorsichtig zu verhalten. Das Straßenbild ist in manchen Gegenden insofern anders als in Mitteleuropa, als dass soziale Ungleichheit auf extreme Weise sichtbar ist. Dies stellt allerdings nicht ein größeres Sicherheitsrisiko, sondern schlicht eine persönliche Herausforderung für jede*n Einzelne*n dar, eine Art zu finden damit umzugehen.

Sehr wichtige und hilfsbereite Ansprechpersonen rund um mein Austauschsemester waren für mich Frau Liepert vom International Relations Office in Innsbruck, Vivien de Castro vom International Office der USP, sowie Prof. Martin Coy von der Geographie in Innsbruck (vielen Dank!!)

Erfahrungsbericht Universität Sao Paulo

Schon seit Beginn meines Studiums an der Universität Innsbruck hatte ich den Wunsch, ein Auslandssemester zu absolvieren. Brasilien faszinierte mich schon seit meiner Kindheit und durch meine positiven Erlebnisse bei früheren Reisen auf dem Südamerikanischen Kontinent wurde meine Entscheidung nur noch mehr bestärkt. Somit entschied ich mich für eine Bewerbung an der Universität Sao Paulo, der besten Universität Brasiliens und eine der besten Universitäten Südamerikas.

Die Bewerbung war nicht ganz einfach, da die Universität Sao Paulo in Kooperation mit der Fakultät Geographie Innsbruck steht und Geographiestudenten damit auch bevorzugt werden. Für mich als Studentin des Studienganges Wirtschaftswissenschaften war es dadurch schwieriger, da ich theoretisch nicht in das Programm gepasst habe. Ich musste mich bei Herrn Martin Coy schriftlich mit Motivationsschreiben, Lebenslauf und Studienerfolgsnachweis bewerben. Danach wurde ich von der Universität Innsbruck nominiert und meine Anfrage für ein Auslandssemester ging nach Sao Paulo, ins internationale Büro der FFLECH (Faculdade de Filosofia, Letras, e Ciências Humanas). Da ich nicht in dieser Fakultät der Universität Sao Paulo studieren wollte, sondern in der FEA (Faculdade de Economia, Administração e Contabilidade) konnte meine Anfrage nicht sofort bestätigt werden. Zwischen der FEA und der Universität Innsbruck besteht keine direkte Kooperation. Zu meiner großen Freude bekam ich jedoch Anfang April die Bestätigung, dass ich akzeptiert wurde und meine Bewerbungsunterlagen nach Sao Paulo schicken durfte. Benötigt wurde ein Studienerfolgsnachweis übersetzt ins Portugiesische, ein Lebenslauf (in Englisch möglich), ein Passfoto, eine Ausweiskopie und das sogenannte „Form of Foreign Exchange“. Die Übersetzung meines Studienerfolgsnachweises ins Portugiesische war nicht ganz einfach, da man die Kurse nicht wörtlich ins portugiesische übersetzen konnte und es für gewisse Wörter einfach keine Übersetzung gab. Mir kam schließlich die Idee die Kursliste der brasilianischen Universität anzuschauen und die Kursnamen der Kurse, welche meinen Kursen der Universität Innsbruck entsprachen, zu benutzen. Meine Bewerbung musste ich an die FFLECH senden und nicht an die FEA. Anfang Mai erhielt ich meinen „Letter of Acceptance“ der Universität Sao Paulo Fakultät FFLECH. Damit konnte ich nun das Visum beantragen. Man kann das Studenten-Visum ab 2 Monaten vor Beginn des Auslandsaufenthaltes in einer Brasilianischen Botschaft oder einem brasilianischen Generalkonsulat beantragen. Ich als deutsche Staatsbürgerin fuhr dafür zum Generalkonsulat nach München. Benötigt wurden wieder einige Unterlagen (Ein ausgefüllter Antrag, welchen man auf der Homepage des Generalkonsulats findet, Reisepass, Kopie der Geburtsurkunde, biometrisches Passbild, Erklärung der Eltern, dass sie die Reisekosten übernehmen oder Stipendiumsnachweis, Nachweis Auslandskrankenversicherung). In weniger als eine Woche war mein Reisepass mit Visum abholbereit in München. Sehr zu empfehlen ist gleichzeitig ein CPF (Eine Art Steuernummer, welche man unter anderem benötigt, um zum Beispiel Flüge und Bustickets im Internet in Brasilien zu kaufen oder ein Bankkonto falls erwünscht zu eröffnen.) im Generalkonsulat zu beantragen, da man sich dadurch viel Zeit und Aufwand in Brasilien erspart. Leider wusste ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht von diesem Dokument. Da die Kooperation der Universität Innsbruck mit der Universität Sao Paulo über die FFLECH lief, erhielt ich Anfang Juni die ersten Informationen. So zum Beispiel den Beginn des Semesters bzw. spezifische Informationen über die Fakultät und die Einführungstage. Ziemlich merkwürdig fand ich, dass ich keine spezifischen Informationen zu meiner Fakultät erhielt (z.B. Einführungstage). Auf Anfragen im Büro der FFLECH hieß es dann jedoch, dass die FEA informiert wäre und sich sicherlich bald bei mir melden würde. Weitere zwei Wochen später erhielt ich dann die erste Nachricht, aber mit keinen relevanten

Informationen, außer den Terminen für Ferien und Feiertage und das mir Ende Juni eine Liste mit Wohnungen bzw. die aktuelle Kursliste zugeschickt werden sollte. Da ich nicht wusste, wann genau diese Einführungstage waren, beschloss ich meinen Flug 10 Tage vor Semesterbeginn zu buchen. Bis Juli erhielt ich dann auch keine weiteren E-Mails der Universität. Zu meiner großen Freude meldete sich Anfang Juli mein sogenannter IFriend (Programm der Universität Sao Paulo, in dem jeder Austauschstudent einen oder mehrere einheimische Studenten zugeteilt bekommt, die einem z.B. vom Flughafen abholen, bei der Wohnungssuche helfen oder bei der Bewältigung der „Bürokratie“ in Brasilien beistehen). Da ich noch keine weiteren Informationen hatte, und mich eine E-Mail mit der Wohnungsliste bzw. Kursliste nie erreichte, war ich sehr erleichtert einen ersten Kontakt in Brasilien zu haben. Mein Ifriend half mir bei der Wohnungssuche und bot mir an die ersten 10 Tage bei ihr zu wohnen. Im Facebook gibt es verschiedene Gruppen zur Wohnungssuche (z.B. Dividir Apartamento SP) in Sao Paulo, aber viele andere Austauschstudenten fanden auch Angebote bei Airbnb. Da ich Anfang Juli noch voll im Prüfungsstress an der Universität Innsbruck stand, war ich über jede Hilfe sehr dankbar. Die Wohnungen in Sao Paulo sind relativ teuer. Je nach Wohnlage variieren die Preise. Es empfiehlt sich in sicheren Stadtteilen wie Pinheiros, Jardim oder Vila Madalena zu wohnen. Diese befinden sich zwar nicht in direkter Nähe zur Universität, jedoch ist diese von dort aus gut mit dem Bus zu erreichen. Die meisten Austauschstudenten wohnten auch in diesen Vierteln. Einige Austauschstudenten wohnten auch im Viertel Butanta, welches sich direkt bei der Universität befindet. Das Viertel ist zwar billiger, jedoch sind dort kriminelle Überfälle wahrscheinlicher. Da die meisten Zimmer, welche ich im Internet mit Hilfe meines Ifriends fand entweder zu teuer waren bzw. schon von jemand anderen gemietet wurden, hatte ich bis kurz vor meinem Abflug noch kein Zimmer. Spontan wurde jedoch ein Zimmer in der Wohnung meines Ifriends frei, im Stadtteil Pinheiros. Mitte Juli flog ich nach Brasilien. Der Flughafen von Sao Paulo Guarulhos befindet sich etwas abseits der Stadt. Es empfiehlt sich dort ein Taxi zu nehmen (ca.100-130Reais). Während meiner ersten Taxifahrt sah ich sofort das wahre Sao Paulo, welches von Stau und eher nicht so schönen Hochhäusern geprägt ist. Ich war positiv überrascht von meinem Stadtviertel Pinheiros, da es für südamerikanische Verhältnisse sehr sicher war. Ich, wie auch andere Austauschstudenten hörten vor der Anreise viele Geschichten über die Kriminalität in Sao Paulo. Zum Glück wurden diese nicht bestätigt. Natürlich gibt es in Brasilien wie in jedem Land Regeln, an welche man sich halten muss. So sollte z.B. auffälliger teurer Schmuck zu Hause bleiben bzw. das Handy in manchen Stadtvierteln nicht offensichtlich für längere Zeit benutzt werden.

Da ich nach meiner Ankunft in Sao Paulo immer noch keine E-Mail erhalten hatte, entschied ich mich dafür, mit Hilfe meines Ifriends in das internationale Büro der FEA zu fahren, um persönlich nachzufragen. In der größten Stadt der Südhalbkugel ist für unsere Verhältnisse alles etwas größer. Die FEA befindet sich am Campus der Universität Sao Paulo, welcher größer als Monaco ist. Dort angekommen wurde ich über die Einführungstage informiert, jedoch nicht darüber, dass bis zu diesem Zeitpunkt bereits einige Informations-Mails an die Austauschstudenten der FEA verschickt wurden, unter anderem mit der Kursliste. In Sao Paulo und allgemein in Brasilien läuft alles etwas unorganisierter ab. Während der Informationstage wurde mir schnell klar, dass die FEA mich, wie schon vermutet, im Verteiler der E-Mail vergessen hatte. Auf eine Anfrage im internationalen Büro, mich im E-Mail Verteiler aufzunehmen, wurde mir dies zugesagt, jedoch wurde es anscheinend genau so schnell wieder vergessen. Während der Einführungstage wurde uns die Uni vorgestellt und uns die wichtigsten Orte und Gebäude gezeigt. Man erklärte uns, wie man sich bei der Polizei meldet (man muss sich bei der Polizei innerhalb eines Monats anmelden) und auch wie man die Kurse wählt. Hier erfuhr ich, dass die Kursliste bereits verschickt wurde. Mir wurde diese dann verspätet von einer

anderen Austauschstudentin zugesendet, da ich diese nie erhielt. Somit hatte ich nicht wie fast alle anderen Austauschstudenten über eine Woche für die Wahl der Kurse Zeit, sondern nur 2 Tage. Die Kursliste war plötzlich ganz anders, als die Kursliste im Internet. Somit musste ich fast alle meine Kurse neu wählen, wie übrigens auch die meisten anderen Austauschstudenten. Da die Anrechnungsstelle der Universität Innsbruck zu diesem Zeitpunkt im Urlaub war, konnte es zu keiner Rücksprache mit dieser kommen. Ich stand zu diesem Zeitpunkt somit etwas unter Stress, da ich nicht wusste, ob die Kurse mir tatsächlich für mein Studium in Innsbruck angerechnet werden. Es bestand die Möglichkeit Kurse in Englisch und in Portugiesisch zu wählen. Die Auswahl an Englischkursen ist natürlich geringer und teilweise werden diese speziell für Austauschstudenten angeboten. Die einzelnen Kurse fanden früh, nachmittags und abends statt. Die Uni erinnerte mich eher an Schulunterricht. Es gab keine großen Vorlesungen, sondern nur Seminare mit ca. 40-50 Studenten, von denen die Hälfte bis zur Prüfung nie anwesend war. Es herrschte jedoch 70% Anwesenheitspflicht. Das Schwierigkeitsniveau variierte von Kurs zu Kurs. Das Schwierigste war jedoch die Sprache. Oft gab es Hausaufgaben oder es mussten Präsentationen gehalten werden. Der Unterricht begann für mich meistens 7:30Uhr. Ich fuhr mit dem Bus zur Uni. Dafür gibt eine Buskarte für Studenten. Da die Ausstellung dieser Karte dauert aber meist 2 Monate oder länger. Eine Fahrt kostet ca. 50ct und man fährt die nächsten 2h gratis. Mit dem Bus ist man schneller, als mit dem Auto, da der Bus, aber auch das Taxi oft eine eigene Straße benutzen darf. Die ersten Male war ich stets pünktlich an der Uni, jedoch fehlten zu Kursbeginn oft über die Hälfte der Studenten und oft auch der Professor. Es wurde fast nie pünktlich begonnen, aber die Kurse wurden immer pünktlich beendet. Am Campus fährt ein eigener Bus, welcher gratis ist und die Studenten zu den verschiedenen Fakultäten bringt. Sehr empfehlenswert ist die Mensa. Das Essen ist zwar nicht sehr abwechslungsreich (es gab immer wenn ich dort war Fleisch mit Reis und Bohnen), jedoch erhielt man eine riesige Portion für weniger als 1€. Auch das Sportangebot der USP war gewaltig (z.B. Rudern, Capoeira, Yoga). Da ich schon zu Hause Fußball gespielt habe und Brasilien das Land des Fußballs ist, entschied ich mich, sowie einige andere Austauschstudentinnen, für das Frauenfußballteam meiner Fakultät zu bewerben. Jede Fakultät der USP hat ein eigenes Team unter anderem im Volleyball, Fußball oder Basketball, welche dann in einer Campusmeisterschaft gegeneinander spielen. Das Training hat mir anfangs sehr gefallen, jedoch waren die Zeiten sehr komisch. Das Training war 3mal wöchentlich. Ich konnte es nur montags von 17:00-19:00Uhr besuchen, da es die anderen beiden Tage von 23:00-01:00 Uhr stattfand. Da man zu dieser Zeit auf ein Auto angewiesen war und nicht mehr mit einem Bus nach Hause fahren konnte, war es für uns Austauschstudenten nicht möglich das Training zu besuchen. Allgemein ist es schwierig Kontakte in der FEA zu knüpfen. Anfangs hatte ich noch Sprachprobleme und konnte schlecht kommunizieren, da die meisten Brasilianer kein Englisch sprechen. Außerdem arbeiten die meisten Studenten entweder vor oder nach der Uni, je nachdem ob sie Kurse früh oder abends besuchen und nutzen das Wochenende zum Lernen. Auch meine Mitbewohnerinnen und viele in Sao Paulo lebende Brasilianer führten eher ein für brasilianische Verhältnisse gestresstes Leben und hatten meist nur am Wochenende Zeit. Somit unternahmen die meisten Austauschstudenten mehr zusammen, was zwar gut fürs Sozialleben war, aber nicht für die Sprache. Speziell für Austauschstudenten wurden auch Ausfahrten zum Beispiel nach Rio angeboten, welche sehr gut ankamen, jedoch nahm ich nicht an diesen Teil. Die Uni bot auch einen Sprachkurs für Austauschstudenten an. Es ist empfehlenswert, sich schnell dafür anzumelden, da es nicht genügend Plätze für alle Austauschstudenten gibt. Es gibt drei Niveaus, A, B und C. Diesen wird man nach einem Einstufungstest zugeteilt. Der Sprachkurs ist relativ teuer, jedoch erfuhr ich kurz vor Beginn, dass ich diesen Kurs nicht bezahlen muss. Anscheinend werden einzelne Studenten ausgelost, welche den Kurs gratis bekamen. Ich besuchte

das Niveau B. Das Niveau im Kurs war vollkommen unterschiedlich. Manche Austauschstudenten sprachen nur wenige Worte portugiesisch, andere, vor allem spanisch sprachige Austauschstudenten waren schon relativ flüssig. Der Kurs war in Ordnung und die Lehrerin sehr nett, jedoch muss ich am Ende sagen, dass er leider nicht viel gebracht hat. Dies wurde auch sichtbar, da viele Studenten, welche den Kurs nicht für die Anrechnung der Kurse benötigten, ihn frühzeitig abbrechen. Während des Unterrichts haben wir nur Aufgaben mit wenig Erklärungsbedarf gelöst und anschließend zu Hause schwierige grammatische Aufgaben gelöst, für welche man vorher eine Erklärung benötigt hätte. Diese Aufgaben wurden anschließend nie im Unterricht ausgegeben bzw. erklärt. Erst am Ende des Semesters gab es alles zurück.

Allgemein kann ich jetzt sagen, dass mir das Auslandssemester sehr gut gefallen hat. Sao Paulo als Stadt wäre nicht meine erste Wahl, wenn ich mich heute für einen Wohnort in Brasilien entscheiden müsste, jedoch ist es für ein Semester mehr als in Ordnung. Für Studenten die gerne Clubs, Bars und Restaurants besuchen ist Sao Paulo genau das Richtige, aber auch für Studenten die gerne Reisen kann Sao Paulo die richtige Wahl sein. Sao Paulo hat einen Busbahnhof, von dem aus man in sehr viele Städte fahren kann (z.B. Rio de Janeiro 6h, Florianopolis 12h, Santos 1h20min, Guaruja 1h 40min, Ubatuba 4h, Maresias 5h) und einen internationalen und nationalen Flughafen. Somit habe ich viele Wochenenden oder auch manchmal spontan nur einen Tag an verschiedensten Stränden und Gegenden genießen können. Die Menschen in Sao Paulo zeigen sich eher gestresst und haben nie viel Zeit. In anderen Regionen wie beispielsweise Rio de Janeiro oder Santa Catarina kann man da schon eher die brasilianische Lockerheit kennenlernen.

Anzumerken wäre außerdem, das Brasilien allgemein ein Land der Bürokratie ist. Am Anfang musste ich verschiedenste Behördengänge unternehmen. Wartezeiten bis zu 7h sind dabei keine Seltenheit.

Während meines Austauschsemesters hatte ich nur ein einschneidendes negatives Erlebnis. In der Universität, welche sich in der Nähe einer Favela befindet, wurde abends ein Student angeschossen, als man ihn versuchte auszurauben, er aber versuchte zu flüchten. Meine Mitbewohnerin war 10min vorher an der Selben Stelle. Nachdem ich am nächsten Tag von diesem Überfall erfuhr, wurde mir doch etwas mulmig im Bauch.

Ich habe mich trotzdem nicht von diesem Vorfall abschrecken lassen. Ich habe mich an die Regeln zur Gewährung meiner Sicherheit gehalten. Dieses Erlebnis wurde für mich von so vielen positiven Erlebnissen überdeckt.

Oelschläger Lisa
Auslandsaufenthalt: Juli - Dezember 2015
E-Mail: Lisa.Oelschlaeger@student.uibk.ac.at

International
Relations Office

13. Jan. 2016

Eingelangt

25. März 2015

Einwanderungsbericht Auslandssemester Philipp Mack São Paulo WS14/15

Seit Beginn meines Studiums war mir eigentlich klar, dass ich gerne ein Auslandssemester absolvieren möchte. Als es dann an der Zeit für die ERASMUS - Vorbereitungen war, habe ich mich gefragt, ob es nicht auch möglich sei, ein Auslandssemester außerhalb Europas zu absolvieren. Es war nämlich immer nur die Rede von ERASMUS. Mein Augenmerk lag dabei auf Südamerika, auf dem Kontinent, auf welchen ich seit meinem Schüleraustausch nach Chile im Jahr 2008/2009 zurückwollte. Also informierte ich mich an meinem Institut. Es stellte sich heraus, dass die meisten Kooperationen eher jung waren und aus diesem Grund noch wenig Werbung für ein Auslandssemester an diesen Universitäten gemacht wurde. So stand meine Entscheidung, mein Auslandssemester in Südamerika zu absolvieren, fest. Nun hatte ich mich für eine Universität zu entscheiden.

Neben Universitäten in Chile und Argentinien, standen auch einige Universitäten in Brasilien zur Auswahl. Da es zu diesem Zeitpunkt keine weiteren BewerberInnen für ein Auslandssemester in Südamerika gab, konnte ich mich frei entscheiden. Ich entschied mich für die Universidade de São Paulo in Brasilien. Diese Entscheidung traf ich aus verschiedenen Gründen. Zum einen wollte ich nach Brasilien, da es schon immer ein Land war, welches mich faszinierte. Zum anderen hatte ich mich schon während meines Geographiestudiums mit diesem Land beschäftigt und fand es gerade in der Zeit zwischen den zwei sportlichen Großevents spannend, dieses Land kennen zu lernen. Außerdem sah ich es als Herausforderung an, in São Paulo, Brasiliens Wirtschaftszentrum, zu leben. Als Herausforderung deshalb, weil die Agglomeration São Paulo mit 20 Millionen Einwohnern zu den größten Städten der Welt zählt und die Universidade de São Paulo mit über 90.0000 Studenten nicht nur zu den größten, sondern auch zu den besten Universitäten Südamerikas zählt.

Meine Bewerbung lief zuerst über Herrn Prof. Dr. Coy vom Institut für Geographie, welcher auch der Ansprechpartner für die Kooperation mit der Universidade de São Paulo ist. Da ich der erste Austauschstudent war, den es nach São Paulo zog, erhielt ich eine sehr gute Unterstützung von ihm. Einige Abläufe schienen anfangs nämlich nicht ganz so klar, wie sie dann letztendlich waren.

Für die Bewerbung in São Paulo benötigte ich die gleichen Dokumente wie an der Universität Innsbruck: einen Lebenslauf, eine Liste mit den Kursen, welche ich belegen wollte, ein kurzes Motivationsschreiben, einen Studienverlauf meiner Kurse in Innsbruck, sowie ein Empfehlungsschreiben von Herrn Coy. Bei der Bewerbung sollte man sich allerdings darauf einstellen, dass im Vergleich zu ERASMUS alles ein bisschen später und vielleicht auch etwas gemütlicher stattfindet. Obwohl ich dies aus Chile schon in der Art kannte, machte es mich ein bisschen nervös, dass die Bestätigung der USP erst Ende Mai bei mir eintraf, ich aber noch das Visum beantragen musste, was in den Hochzeiten der Fußball WM etwas länger dauern konnte. Eine frühere Bewerbung, versicherte mir Herr Coy, hätte allerdings auch nichts geändert, da zu dieser Zeit noch alle im Urlaub oder auf dem Karneval gewesen wären. Dies sollte wohl meine erste, jedoch nicht letzte Lektion über die brasilianische Organisation sein: Viele Dinge funktionieren anders, aber sie funktionieren. Und man fragt sich hinterher, wie es überhaupt hatte funktionieren können.

Relativ kurz nach dem Eintreffen aller Bestätigungen der USP, erhielt ich Emails von USP I-friends, einem Programm, welches man mit dem Buddy Programm von ERASMUS vergleichen könnte. Jedem Austauschstudierenden werden drei „Buddies“ zugeteilt, welche ihn vor allem in den ersten Wochen unterstützen sollten, unter anderem beim Flughafentransfer, bei der Wohnungssuche und der Stadtbesichtigung und vieles mehr. Ich hatte außerdem das Glück, eine Brasilianerin zu kennen, welche vor einigen Jahren bei mir gewohnt hatte. Sie hat mir bei den wichtigsten Dingen geholfen. So hat sie mir für die ersten paar Tage eine Schlafmöglichkeit bei einem Freund von ihr organisiert. Dies war von großem Vorteil, denn die Wohnungssuche in São Paulo stellte sich als extrem schwer heraus. Wenn man in eine WG ziehen möchte, tut man sich schwer. WGs gibt es dort nämlich nicht gerade im Überschuss. Oftmals werden Zimmer deshalb auch mit anderen Personen geteilt. Die Frage des Wohnorts ist jedoch generell nicht einfach. São Paulo ist zwar nicht so gefährlich, wie man es oft auf Grund medialer Darstellung vermuten könnte, dennoch ist es angenehm, in einem Viertel zu wohnen, in dem man sich wohl fühlt und sich nicht fürchten muss, auf die Straße zu gehen. In einer 20 Millionen Einwohnerstadt gerät man zudem schnell in einen Interessenskonflikt. Man muss sich entscheiden, ob man eher näher an der Uni leben möchte oder doch eher im Stadtzentrum oder in den aufstrebenden Vierteln, wo abends am meisten los ist und man wahrscheinlich auch mehr von dem brasilianischen Lebensstil mitbekommt. Letzten Endes nahm mir mein USP I-friend die Entscheidung ab, als er mir ein Zimmer bei sich anbot. Sonst wäre die Suche wahrscheinlich noch einige Zeit auf verschiedenen Facebook-Gruppen weiter gegangen, da die Uni ihre kostenlosen Studentenwohnheime nur an brasilianische Studierende vergibt. Ich habe aber auch AustauschstudentInnen getroffen, die nach längerem Beharren doch noch einen Platz bekommen haben.

So bin ich schließlich in die Nähe der Uni gezogen. Dies hatte den Vorteil, dass ich mit dem Fahrrad zur Uni fahren konnte und somit das volle Programm des riesigen Campus (unter anderem Sport, Unipartys...). Außerdem war die Miete etwas billiger als in zentraleren Stadtvierteln, was mir bei Innsbrucker Preisniveau sehr entgegenkam und somit mehr Geld für Ausflüge übrig blieb. So hatte die Lage auch viele Vorteile. Im Laufe des Semesters hat mich jedoch die große Entfernung zum Stadtzentrum und zu anderen Stadtvierteln immer mehr gestört. Zu Ende des Semesters hat es mich manchmal große Überwindung gekostet, knappe eineinhalb Stunden mit Bus und Metro zu fahren.

Vor Semesterbeginn bot die Uni einen Portugiesisch-Intensivkurs an, welcher einen Monat lang jeden Morgen drei Stunden lang stattfinden sollte. Als ich am ersten Kurstag allerdings zum Einstufungstest da war, wusste in dem gesamten Gebäude niemand etwas von diesem Kurs. Im International Office wurde mir dann erklärt, dass wegen des Streiks an der Uni der Kurs nicht stattfinden würde. Zwei Stunden später erhielt ich schließlich eine E-Mail mit der Absage des Kurses und eine Stunde darauf eine weitere, dass der Kurs doch stattfinden würde. So viel noch einmal zur brasilianischen Organisation und deren Überraschungseffekte.

Das war das erste Mal, dass ich von dem Streik erfahren habe. Die USP wollte uns nicht vorher darüber informieren, da sie davon ausgegangen war, dass der seit Mai andauernde Streik, spätestens zum Semesterbeginn im August zu Ende sein würde. Andere, zum Semesterbeginn angereiste Austauschstudierende, haben davon erst am ersten Uni Tag erfahren. Schließlich standen rund

hundert Austauschstudierende der FFLCH (Faculdade de Filosofia, Letras e Ciências Humanas) vor der Entscheidung, entweder innerhalb von zwei Wochen Lehrveranstaltungen an anderen Fakultäten zu belegen oder aber darauf zu hoffen, dass der Streik an unserer Fakultät bald zu Ende sein würde. Ich entschied mich für ersteres und somit dafür, Lehrveranstaltungen am Institut für Internationale Beziehungen zu belegen, da mir das Risiko zu groß war, auf das Ende des Streiks zu vertrauen und am Ende ohne Credits dazustehen. An der USP sind Lehrveranstaltungen meist in Mittagskurse von 12:00 bis 16:00 Uhr und in Abendkurse von 19:00 – 23:00 Uhr aufgeteilt. Da die Lehrveranstaltungen aufgrund des Ansturms aus vielen streikenden Fakultäten ziemlich voll waren, bin ich nur noch in die Abendkurse gekommen. Dies hatte sowohl Vor- als auch Nachteile. Von Nachteil war, dass in den Abendkursen meist StudentInnen sitzen, welche Vollzeit arbeiten und nach acht Stunden Arbeit noch Lehrveranstaltungen besuchen. Als Austauschstudent war dies für mich schade, da ich dadurch tagsüber viel unnötige Freizeit hatte und es mir zudem schwer fiel bei den abendlichen Lehrveranstaltungen mit anderen Studierenden in Kontakt zu treten, da diese meist müde waren und direkt nach Vorlesungsschluss nach Hause sind, also kein wirkliches Studentenleben stattfand. Von Vorteil dagegen war, dass man genug Zeit hatte, sich in der Megastadt zurechtzufinden und sonstigen Angeboten des Campus nachzugehen. Vor allem das Sportangebot der USP war unheimlich groß und es gab von Rudern bis Capoeira eigentlich jede Sportart, die man sich vorstellen kann. Vor allem Capoeira-Kurse kann ich empfehlen, da man bei dieser Sportart auch sehr viel über die brasilianische Kultur kennenlernt. Gerade am Anfang braucht man außerdem viel Zeit um einige Behördengänge zu erledigen, welche in Brasilien normalerweise mindestens eine Stunde dauern.

Der Streik hat leider auch die Organisation vieler anderer Bereiche der USP beeinträchtigt. So mussten wir mehrere Monate auf den Beginn des Sportangebotes, auf die Öffnung der Mensa und auf vieles mehr warten. Mein Semesterticket für Bus und Metro erhielt ich sogar erst zwei Wochen vor Semesterende. Dies machte natürlich auch finanziell einen Unterschied, da Studierende mit dem Semesterticket mit 0,50€ pro Fahrt nur die Hälfte des eigentlichen Preises zahlen müssen und auch das Mensaessen mit 0,60€ deutlich günstiger ist als außerhalb der Uni. Extrem schade während des Streiks war, dass wir zu keinem Zeitpunkt genaue Informationen über den Stand des Streiks oder über ein mögliches Ende bekamen. Wenn wir was mitbekommen haben, dann über Studierende der USP selbst, welche oftmals besser informiert waren als wir Austauschstudierenden. Als jedoch der Streik Anfang Oktober schließlich vorbei war, waren die für den Austausch zuständigen Personen sehr an konstruktiver Kritik interessiert und entschuldigten sich mehrmals für die Situation der letzten paar Monate, in welchen sie oftmals selbst von den Ereignissen überrascht wurden. Nun war es noch möglich Kurse der FFLCH zu belegen. Aufgrund des späten Endes des Streiks gingen diese nun allerdings bis Mitte Februar. Viele hatten jedoch das Problem, dass sie ihren Rückflug schon auf Ende Dezember gebucht hatten. Unsere Ansprechpartner waren mit Erfolg sehr bemüht, eine Lösung für jeden Einzelnen zu finden, damit jeder seine Credits anrechnen lassen konnte.

Zum Leben in São Paulo allgemein lässt sich sagen, dass das Leben dort eher etwas für Großstadtfans ist. Doch so oder so ist das Leben dort definitiv eine sehr interessante Erfahrung, die ich sehr

Philipp Mack
Tel.: 0043/68184546159
Email: philipp.mack@student.uibk.ac.at

genossen habe. São Paulo ist eine sehr interessante, lebendige Stadt, in der einem nie langweilig wird und in der es immer etwas zu unternehmen gibt. Natürlich sind die langen Wege und die vielen Staus oftmals sehr anstrengend, jedoch gibt es dafür viele andere Aspekte, für die man diese Unannehmlichkeiten gerne in Kauf nimmt. Dazu zählen nicht nur die leckeren Fruchtsäfte, die man an jeder Ecke bekommt, die Vielfalt an kulturellem Angebot oder einige interessante Stadtparks.

Ein großer Vorteil São Paulo ist die Tatsache, dass es in Sachen Verkehr der Dreh und Angelpunkt Brasiliens ist. Von São Paulo aus ist es daher sehr leicht, mit dem Bus über das Wochenende an den Strand, nach Rio de Janeiro oder zu sonstigen Highlights Brasiliens zu fahren. Nicht nur Austauschstudierende, sondern auch viele Paulistas (Bewohner São Paulos) nutzen diese Möglichkeit, um etwa alle drei Wochen ein Wochenende außerhalb des städtischen Trubels zu verbringen und auf diese Weise viele weitere Facetten Brasiliens kennenzulernen. Auch dazu sollte man ein Auslandssemester in São Paulo nutzen. Da Brasiliens Kultur und Lebensart aufgrund seiner Größe nicht nur auf eine Region zu reduzieren ist, sollte man die Chance auch nutzen, andere Orte, deren Menschen und Kulturen außerhalb São Paulo kennenzulernen. Denn diese Vielfalt ist das, was Brasilien und somit auch ein Auslandssemester in Brasilien ausmacht.

Falls sich jemand für ein Auslandssemester in São Paulo interessieren sollte stehe ich natürlich gerne für weitere Fragen und genaueren Informationen und Ratschlägen zur Verfügung.

Mack Philipp
Auslandsaufenthalt: August - Dezember 2014
E-Mail: Philipp.Mack@student.uibk.ac.at